24.Januar 1941.

Herrn Staatsarchivrat Dr. K. Bruchmann

Breslau.

Lieber Herr Bruchmann!

Sie kommen nochmals auf die Besprechungssache zurück und bestätigen, indem Sie auf andere Rezensenten,die besser weggekommen sind, Bezug nehmen, meine in meinem früheren Brief ausgesprochene Befürchtung.

Es ist ganz richtig, daß im vorigen Heft eine ganze Anzahl von Besprechungen zu lang ausgefallen sind. Gerade diese Tatsache, die unsere Raumnot katastrophal vergrößerte, hat mich gezwungen, von nun an noch stärker zu rationieren. Vielfach wird auch der Umfang eingelaufener Besprechungen von der Geschäftsstelle oder dem Verlag irrtümlich zu gering geschätzt. Ferner bitte ich, zu bedenken,daß Quellenwerke viel leichter kurz zu behandeln sind, als Darstellungen. Daß ich an sich geneigt bin, landesgeschichtlichen Arbeiten reichlich Raum zuzugestehen, davon können Sie nach meiner wissenschaftlichen Vergangenheit überzeugt sein. Daß Sie aber in einer allgemeingeschichtlichen Zeitschrift immerhin relativ knapper wegkommen müssen, versteht sich ebenfalls von selbst.

Aus Ihrer Besprechung habe ich mich im übrigen bemüht, nur entbehrliche Stellen herauszunehmen. Das Elogium, das in diesem Falle besonders gerechtfertigt sein mag, braucht in unserer Zeitschrift wirklich nicht sehr eingehend gehalten zu werden. Unserem Organ liegt das ohnehin viel weniger als reinen Fachzeitschriften, in denen auch mehr Raum zur Verfügung steht.

Ich habe, um Ihrem Wunsche Rechnung zu tragen, den Hinweis auf Tacitus usw. belassen und aus dem Schlußabsatz den Hinweis darauf,daß die Bearbeiter "beste Kenner auf dem Gebiete der Handels-und Wirtschaftsgeschichte" sind, nach vorne übernommen. Auch so wird die Besprechung noch 1 1/4 Seite füllen.